

## Umzug abgeschlossen

Ab sofort ist der DJV in der Bundeshauptstadt Berlin unter folgender Adresse erreichbar:

Deutscher Jagdschutzverband e.V.  
Friedrichstraße 185/186 · 10117 Berlin · Telefon 030/209-1394-0  
Fax 030/209-1394-30 · E-Mail: djv@jagdschutzverband.de

## § *Rechtsecke* Erlaubnisurkunden

**Waffenbesitzer hat ausgestellte Erlaubnisurkunden nach Ablauf ihrer Gültigkeit sowie nach Rücknahme oder Widerruf unverzüglich an die ausstellende Behörde zurückzugeben**

Der Unterzeichner darf auf eine bedeutsame Entscheidung des Verwaltungsgerichts Düsseldorf vom 23.06.10, Az: 22 L 256/10 aufmerksam machen. Das dortige Verfahren hatte zum Inhalt, dass ein über Jahre ins Ausland reisender Jäger im Europäischen Feuerwaffenpass zwar seine Langwaffen, nicht aber seine Kurzwaffe eingetragen hatte. Bedeutsam hier, dass der entsprechende Europäische Feuerwaffenpass seine Gültigkeit zwischenzeitlich verloren und dieser nicht an die ausstellende Behörde zurückgereicht worden war. Diese nicht erfolgte Rückgabe stellt einen Verstoß nach § 46 Abs. 1 WaffG dar. Danach gilt, dass alle Erlaubnisurkunden der zuständigen Behörde unverzüglich zurückzugeben sind, wenn die Erlaubnis erloschen oder der Antragsteller erst mehr als ein Jahr nach Ablauf der Erlaubnis und damit nicht mehr unverzüglich, sondern deutlich verspätet dieser Pflicht nachkommt. Selbiger Verstoß hat in dem konkreten Sachverhalt auch eine Ahndung nach § 53 Abs. 1 Nr. 22 WaffG als Ordnungswidrigkeit zur Folge gehabt. Darüber hinaus ist das Gericht davon ausgegangen, dass die nicht erfolgte Rückgabe der abgelaufenen Erlaubnis auch eine Verletzung des Regelatbestandes des § 5 Abs. 2 WaffG zu

ungunsten des Betroffenen darstellt, weshalb auch aus diesem Sachgrund heraus das Gericht von einer Unzuverlässigkeit der entsprechenden Person ausging. Es darf deshalb allen Jägern unseres Verbandes nachhaltig der Hinweis und die Empfehlung gegeben werden, § 46 Abs. 1 WaffG dementsprechend zu beachten und entsprechende ausgestellte Erlaubnisurkunden im Zusammenhang mit dem Waffenbesitz nach Ablauf ihrer Gültigkeit sowie Rücknahme oder Widerruf unverzüglich an die ausstellende Behörde zurückzugeben. Wer also einen Europäischen Feuerwaffenpass oder eine andere befristete Erlaubnis im Zusammenhang mit dem Waffenrecht besitzt, muss diese nach Ablauf der Gültigkeit unverzüglich bei der ausstellenden Behörde abgeben. Alternativ ist selbstverständlich die Verlängerung der jeweiligen Erlaubnis vor Ablauf Ihrer Gültigkeit. Diese Verlängerung muss bei der zuständigen Behörde deshalb rechtzeitig beantragt werden. Waffenbesitzkarten unterliegen dieser Regelung nur bedingt, da sie nicht befristet ausgestellt werden. Sie sind also unbefristet gültig. Sollte dem Inhaber einer Waffenbesitzkarte jedoch das Recht zum Waffenbesitz entzogen werden oder sollte es wegfallen, so ist auch dieser Besitzer zur unverzüglichen Rückgabe der Waffenbesitzkarte nach § 46 Abs. 1 WaffG verpflichtet.

*Dr. jur. Wolfgang Müller  
Rechtsanwalt  
Justiziar des Landjagdverbandes  
Thüringen*

## Welpenspieltage in der Landesgruppe Thüringen des Vereins Dachsbracke e.V.

Die Zuchtvereine der Jagdbrauchshunderassen postulieren mehr oder weniger unisono den gesunden, leistungsstarken und wesensfesten Jagdhund als Zucht- und Ausbildungsziel. Dies ist nachvollziehbar und vernünftig. Auf den Vereinen und Züchtern lastet damit eine enorme Verantwortung, was Zuchtstrategien, die Zuerkennung der Zuchteignung und die Anpaarung von Elterntieren betrifft. Der Strang aus Ursache und Wirkung reißt mit der Geburt eines Welpen nicht ab. Engagierte Kynologen wie Eric Aldington, Eberhard Trumler oder Heinz Weidt haben über Jahrzehnte die Zusammenhänge zwischen den genetischen Anlagen und der Umwelt einerseits und dem Wesen von Hunden andererseits erforscht. Die Erkenntnisse wurden publiziert, so dass sie gerade auch den Praktikern in der Jagdhundezucht und -ausbildung anwendungsfähig zur Verfügung stehen. Nach der abstrahierten Formel „Anlagen x Umwelt = 1“ wird deutlich, dass das positive Ergebnis 1 nur erreicht wird, wenn die beiden Faktoren Anlagen und Umwelt gegeben sind. Die Erforschung der Epigenetik hat in jüngerer Zeit die interessante Erkenntnis erbracht, dass das Wesen eines Hundes jedoch nicht alleine durch das Vorhandensein oder Fehlen von Genen bestimmt wird. Tatsächlich ist es so, dass die im Hund befindlichen Gene, bedingt durch Umwelteinflüsse und Erfahrungen, quasi ein- oder ausge-

schaltet werden können. Das hierdurch im Einzeltier entstandene epigenetische Muster ist sogar auf dessen Nachkommen vererbbar. Damit wird deutlich, dass den Haltungsbedingungen der Elterntiere und der Aufzuchtssituation der Hundewelpen, d. h. der Umwelt im weiteren Sinne, noch größere Bedeutung beizumessen ist, als bisher schon angenommen. Hierin steckt ein ganz starker, häufig noch nicht erkannter Hebel für die Ausprägung der jagdlichen Anlagen des einzelnen Hundes und in der Folge auch für die Bestandssicherung und Weiterentwicklung der gesamten Zuchtpopulation. An diesem Hebel setzt die Landesgruppe Thüringen im Verein Dachsbracke e. V. an. Auch 2011 wurden wieder gemeinsame Termine für die Welpenerwerber angeboten, die eine junge Dachsbracke aus dem laufenden Zuchtjahr erstanden haben. Zu diesen Spieltagen steht zunächst das unbeeinflusste Spiel der Welpen miteinander im sog. „entspannten Feld“ im absoluten Vordergrund. Das Spielen der Welpen ist unverzichtbar für eine gelungene innerartliche Sozialisierung, die z. B. für einen konfliktarmen Umgang der Hunde untereinander auf Gesellschaftsjagden, aber auch für eine funktionierende Fortpflanzung erforderlich ist. Durch die Anwesenheit der fremden Hundeführer und Organisatoren wird automatisch auch auf den Menschen sozialisiert. Das Spiel dient aber auch dem Erlernen und Festigen



**Freies Spiel: Unbeeinflusstes Spiel der hirschröten und Vieräugl-Welpen.**

bestimmter Elemente des Beutefangverhaltens, wie z. B. Greifen oder Totschütteln. Ein weiterer wesentlicher Aspekt der Veranstaltungen ist die Umwelt- und Objektprägung. Die Spieltage finden im Revier statt, so dass die Einpassung der jungen Dachsbracken in ihr späteres Betätigungsfeld gefördert wird (Umweltprägung). Die natürliche Umwelt wird hierbei ergänzt durch Lernspielgeräte wie Balancierkreisel, Kriechtunnel oder Schwingpodest. Diese schulen die motorischen und sensorischen Fähigkeiten der jungen Dachsbracken. Genau so wichtig ist aber, dass die Hunde Wesenssicherheit aus der Bewältigung der zunächst ungewohnten und damit Angst machenden Situation auf den Geräten schöpfen. Dies gilt auch für das unbeeindruckte Verkräften von Knallgeräuschen, die mit angemessener Lautstärke simuliert werden, oder für das abrupte Öffnen eines Regenschirmes.

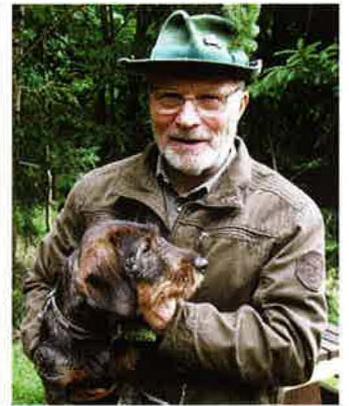
Zur Objektprägung ist u. a. zu rechnen, dass den Welpen Teile von Wild wie z. B. Läufe, Decke, Schwarte oder Abwurfstangen angeboten werden. Unterstützt mit dem Fährteneschuh werden 150 bis 200 m lange Wildschleppen gelegt, auch mit Stehzeiten über Nacht, welche die Junghunde mühelos bewältigen. Hierbei spielt getreu dem Prinzip „gleichzeitig Erlebtes verknüpft sich“ der Eintritt eines wirksamen Erfolgserlebnisses am „Fährtenende“ eine entscheidende Rolle. Der Beutetrieb der Junghunde wird unter

Nutzung der Reizangel gefördert. In der Landesgruppe Thüringen sind heuer neun Welpen in der jagdlichen Ausbildung, davon fünf aus dem Thüringer Zuchtzwinger „vom Haderholz“. Die Spiel- und Prägungstage werden auch dazu genutzt, den Hundeführern Hinweise für die Haltung und Ausbildung ihrer Dachsbracken zu geben. Außerdem erläutern wir die wesentlichen Punkte der Prüfungsordnung. Mit fortschreitendem Alter der Hunde nehmen Aspekte der jagdlichen Ausbildung immer breiteren Raum ein. So sind für den Herbst Termine für die praktische Einarbeitung am Hasen vorgesehen. Im Folgejahr schließt sich ein Schweißhundführerlehrgang an. Die Termine sind natürlich immer auch ein Stück aktives Vereinsleben, bei dem aus der gemeinsamen Aufgabenstellung heraus Kontakte geknüpft werden. Unter dem Strich kann die Landesgruppe theoretisches und praktisches Wissen vermitteln und damit die Hundeführer unterstützen. Die Züchter und Hundeführer tragen allerdings die Hauptlast, was die gelungene Aufzucht und Ausbildung der jungen Dachsbracken betrifft. Diese Obliegenheiten scheinen in verlässlichen Händen. So wie sich der Welpenjahrung präsentiert, wird man von den Hunden im praktischen Einsatz noch hören, sei es auf der Wundfährte oder auf der Lauten Jagd anlässlich von Bewegungsjagden.

Roger Hör, Verein Dachsbracke e. V.  
Landesobmann Thüringen

eine Gebrauchsprüfung vorzubereiten, denn die Gebrauchsprüfungen der einzelnen Rasseverbände sind anspruchsvoll und die Einarbeitung der Hunde äußerst zeitintensiv. Trotzdem, will ich einen Jagdhund professionell und seiner Rasse entsprechend jagdlich führen, müssen beide, Führer wie Hund, diese Prüfungen meistern. In einem mehrmonatigen Schweißhundführerlehrgang bereiteten kürzlich Profis der Teckelgruppe Hildburghausen/Sonneberg deshalb acht Hundeführer jüngeren und gehobeneren Alters und ihre Teckel für die „Zweite Erwin Niebergall Gedächtnis-Schweißprüfung“, die am 2.7. 2011 im Revier Heldritt stattfand, vor. Ruprecht von Butler, der Wald- und Eigenjagdbesitzer in dieser Region und ein engagierter Jagdhunde- und Forstmann, war zum wiederholten Male einer der führenden Initiatoren dieses Lehrgangs. Mit Rat und Tat begleiteten und unterstützten er sowie Hubert Stäblein die Teilnehmer bis sie fit für die zum Abschluss anstehende Prüfung waren. Am Prüfungstag fungierte Ruprecht von Butler als Prüfungsleiter. Das Richtererteam setzte sich aus den Gebrauchsrichtern Reinhold Meyer (Sektion Würzburg), Andreas Müller (Gruppe HBN/SON) und Roswitha Eckstein (Sektion Coburg) zusammen, die an diesem Tag fast zehn Kilometer über Stock und Stein zurücklegen mussten, um die Arbeiten der Jagdteckel zu beurteilen und zu bewerten.

Das Austragsrevier nahe Bad Rodach gilt in Jagdhundeführerkreisen als äußerst anspruchsvolles Prüfungsrevier, wächst die Vegetation der hier wirklich zahlreich vorkommenden und dicht bewachsenen „Kyriillflächen“, den kurzläufigen Teckeln buchstäblich über den Kopf hinaus. Auch ein guter Wildbestand und somit zahlreiche frische Verleitfährten von wechselndem Wild, sorgen hier für anspruchsvolle Prüfungen, bei der sich erfahrungsgemäß nur gut eingearbeitete Gespanne bewähren können. Für alle 8 Rauhaarteckel galt es, zur Prüfung je eine der vorberei-



**Text und Fotos: Andreas Müller DTK Gruppe HBN / SON e.V.**

teten 1200 m Schweißfährten, welche mit nur einem viertel Liter Rotwildschweiß getupft wurden und etwa 24 Stunden alt waren, auszubereiten und eine gute Nase sowie Finderwillen zu beweisen. Erschwerend kam hinzu, dass sich im Verlauf die Fährtenrichtung an drei Wundbetten änderte. Zur Belohnung und als Erfolg für die gute Suche des Hundes, fand dieser am anderen Ende eine für ihn verführerisch duftende Rehdecke, die er in Besitz nehmen durfte. Monatelange Einarbeitung und professionelle Ausbildung, teils im Rahmen des Lehrganges und teils auch in vielen Stunden auf eigene Faust, zahlten sich schließlich aus.

Alle Gespanne meisterten die Prüfung mit Bravour und erreichten sehr gute und gute Ergebnisse.

Doch ein Gespann hinterließ besonders bleibenden Eindruck bei den Richtern.

Mit einem I. Preis wurde der Rauhaarteckelrüde „Cantor vom Linteler-Forst“ (genannt „Simon“) von Dieter Behrendt (Sonneberg) bewertet.

Der aus einem Coburger Teckelzwinger stammende Rauhaarteckel glänzte durch eine gute Nase, einen ausgeprägten Finderwillen und einer sehr guten Arbeitsweise während der Suche. Trotz der durch einen Unfall nötig gewordenen, erst kürzlich erfolgten Operation am Knochen des Hinterlaufes von „Simon“, meisterte er diese Prüfung bemerkenswert. Dies zeigt uns wieder einmal, wie

### Deutscher Teckelklub 1888 e. V.

## Gruppe Hildburghausen/Sonneberg e. V.

### 20-Stunden-Schweißfährte mit Bravour gemeistert

Eine ausreichende Anzahl geprüfter Jagdgebrauchshunde sind Grund- und zugleich Eckfeiler einer weidgerechten Jagdausübung in einer Jägerschaft. Neben der Stöberarbeit ist die Schweißarbeit die wohl wichtigste im täglichen Jagdgebrauch. Ob nun bei einem

nächtlichen Verkehrsunfall, bei dem das Stück Rehwild nicht an Ort und Stelle liegen bleibt oder während der eigentlichen Jagdausübung, der Einsatz und die Verfügbarkeit geprüfter Schweißhunde ist heutzutage nicht zuletzt aus tierschutzrechtlicher Sicht wichtiger den je.

Oft haben Jagdhundebesitzer Hemmungen, ihren Hund für